

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	26 (1965)
Heft:	7-8
Rubrik:	Kurznachrichten = Nouvelles brèves

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum ersten Male in einer Einzelausgabe veröffentlicht, findet sich in einer Sammlung von Konzerten des Amsterdamer Druckers Jeanne Roger (ca. 1730), die im British Museum in London und andern europäischen Bibliotheken aufbewahrt wird. Dieser alte Druck enthält einige verwirrende Unregelmäßigkeiten in bezug auf Phrasierung, melodische Führung von Stimmen und die Unterscheidung von Solo und Tutti, aber die Gestalt des Werkes in seiner Gesamtheit liegt klar und deutlich vor. Für die praktische Neuausgabe sind folgende Eingriffe vorgenommen worden: Vorschläge für Phrasierung und Dynamik sind hinzugefügt und die melodische Führung der Stimmen, wo notwendig, vereinheitlicht worden; ferner ist eine kurze Kadenz, vom musikalischen Zusammenhang offensichtlich gefordert, vom Herausgeber komponiert und eingefügt worden. Der Generalbaß findet sich auf zweierlei Weise berücksichtigt: erstens ausgeschrieben für ein Cembalo oder eine Orgel, also die authentischen Continuo-Instrumente, zweitens, für den Fall, daß diese Instrumente nicht zur Verfügung stehen, ausgeschrieben für die Streicher des Orchesters, denn eine solche Ausführung ist einer auf dem modernen Klavier vorzuziehen. Das Werk für Solovioline und Streichorchester eignet sich vorzüglich für die Aufführung durch unsere Orchester.

Kurznachrichten — Nouvelles brèves

Kammermusikwochen Adelboden. Der stets rege Besuch in unsren Kurorten und Fremdenstädten während der zahlreichen musikalischen Festwochen bestätigt allein schon das Bedürfnis nach derartigen Veranstaltungen. Die Hinneigung der Fremdenverkehrskreise zur Musik als einem wertvollen Anziehungs-mittel wirkt durchaus sympathisch. In Adelboden beginnen die Kammermusik-wochen Tradition zu werden. Professor Max Rostal führt hier seit einer Reihe von Jahren Meisterkurse für Geiger und Bratschisten durch und wurde damit auch zum Begründer der Kammermusikwochen, die gegenüber andern Kurorten ihr persönliches Gesicht, ihre besondere Prägung zu wahren wissen.

In sechs Konzerten in der Kirche zu Adelboden wurde diesen Sommer wert-vollste Kammermusik in Aufführungen geboten, die kaum einen Wunsch offen ließen. Der Bogen spannte sich von Klaviertrios von Brahms (C-dur, op. 87), Mozart (C-dur, KV 564) und Mendelssohn (d-moll, op. 49) über Beethovens Septett in Es-dur, op. 20, und Schuberts Oktett in F-dur zu einem kürzlich aufgefundenen Konzert in d-moll für Violine und Klavier mit Streichern des vierzehnjährigen Mendelssohn, Mozarts Klavierkonzert in C-dur, KV 415 und Schuberts Rondo in A-dur für Solovioline mit Begleitung des Streichorchesters. Die «Camerata Bern» unter Konzertmeister Alexander van Wijnkoop beschenkte am vierten Konzert ein aufgeschlossenes und erwartungsfreudiges Publikum mit den hohen Genüssen eines Barockabends, dessen Programm Werke von Vivaldi, Corelli, Händel, Locatelli und Purcell umfaßte. Die Berichterstatter sind sich

darin einig, daß die «Camerata Bern» nun ganz offensichtlich einen Stand erreicht hat, der im Wettstreit mit international anerkannten Kräften volle Beachtung verdient.

Von den sechs Abenden war einer — ein Kammerorchester-Abend — dem zeitgenössischen Musikschaffen gewidmet. Die kräftig verstärkte «Camerata Bern» stand unter der Leitung von Prof. Max Rostal. Gegeben wurden ein Adagio von Samuel Barber, die «Metamorphosen für 23 Solostreicher» von Richard Strauß, «Drei Gesänge Davids» für Solovioline mit Orchesterbegleitung von Richard Sturzenegger, dem Berner Konservatoriumsdirektor, und — von der «Camerata Bern» in ihrer einfachen Besetzung — vier Etüdensätze mit Ouvertüre aus dem Studienwerk Frank Martins.

XX Settimane Musicali di Ascona. Die Musikalischen Wochen Asconas, die vom 26. August bis zum 20. Oktober dauern, feiern dieses Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen. Das erste Orchesterkonzert bringt den Dirigenten Paul Paray mit dem Geiger Wolfgang Schneiderhahn und dem Orchestra RSI zusammen, das letzte den Dirigenten Hans Müller-Kray (und das Orchester des Süddeutschen Rundfunks) mit dem Violinisten Arthur Grumiaux. Dazwischen dirigiert Theodor Egel seinen Freiburger Bachchor und das Pfalzorchester Ludwigshafen, Antonio Janigro konzertiert mit den Zagreber Solisten, und die Utrechter Philharmoniker spielen unter Paul Hupperts und der Mitwirkung des Pianisten Daniel Wynberg. Das Ungarische Streichquartett und der Pianist Geza Anda vervollständigen das Programm.

Zermatter Sommerkonzerte und Meisterkurse. Zum Gedenken an die im Herbst 1964 verstorbene Frau Dr. Tory Seiler-Vogt, Gattin des Begründers der Zermatter Meisterkurse und Sommerkonzerte, wirkt Pablo Casals ausnahmsweise in einem öffentlichen Konzert am 31. August mit. Er spielt mit Mieczyslaw Horszowski und Hansheinz Schneeberger das Mendelssohn-Trio in d-moll, und Maria Stader singt geistliche Arien von Mozart sowie einige Schubertlieder, am Flügel begleitet sie Hans Willi Haeusslein. Die vier weiteren öffentlichen Sommerkonzerte, die im Rahmen der unter dem Patronat von Pablo Casals stehenden Meisterkurse für Musik durchgeführt werden, sind für den 23. August (Orgelabend Ed. Müller), 26. August (Klavierabend Mieczyslaw Horszowski), 29. August (Festival Strings, Luzern; Leitung: Rudolf Baumgartner, Solist: Hansheinz Schneeberger) und 1. September (Klavierabend Paul Baumgartner) angesetzt.

Concours Clara Haskil. Für den Concours Clara Haskil, der zur Erinnerung an die verstorbene große Pianistin zum zweiten Male anlässlich der internationalen Musikfestwochen in Luzern durchgeführt wurde, meldeten sich 21 Teilnehmer aus zehn verschiedenen Ländern. Vier Kandidaten, drei Damen aus Deutschland, Frankreich und Spanien und ein deutscher Pianist, waren in engster Wahl zu den öffentlichen Hauptprüfungen zugelassen worden, wo sie je ein Rezital und ein Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung spielen mußten. Die Jury hat unter den ausnahmslos erstklassigen Pianisten den 25jährigen Christoph

Eschenbach aus Hamburg zum Preisträger bestimmt. Als Solist des Sinfoniekonzertes (18. August) der internationalen Musikfestwochen Luzern hat er das Klavierkonzert A-dur, KV 488, von Mozart gespielt. Igor Markevitch dirigierte das schweizerische Festspielorchester. Außerdem erhielt der Preisträger einen Barpreis von 10 000 Franken, einen Schallplattenvertrag mit der Firma Philips und wird als Solist in Paris, Amsterdam und Vevey spielen. Die Preisübergabe fand am Sinfoniekonzert der Luzerner Musikfestwochen statt.

Semaine pédagogique musicale à Bienne. Du 11 au 16 octobre 1965, l'Association des directeurs professionnels de musique et la Société suisse de pédagogie musicale organisent à Bienne une semaine pédagogique (direction et chant solo) pour leurs membres actifs, les candidats au diplôme de la SSPM, les élèves professionnels de nos conservatoires, pour des musiciens et d'autres intéressés.

Internationales Militärmusik-Treffen in Zürich. Unter dem Patronat von Bundesrat Chaudet, Vorsteher des Eidg. Militärdepartementes, findet am 28./29. August in Zürich ein großes internationales Militärmusik-Treffen statt. Militäkapellen aus sieben Ländern mit über 450 Mann nehmen daran teil. Das Programm umfaßt neben Konzerten ein großes Defilee im Stadtzentrum.

Gedenkfeier für Willy Burkhard. Zur Erinnerung an den vor zehn Jahren Verstorbenen und zum Gedächtnis seines 65. Geburtstages wurde in der Berner Rathaus halle eine Gedenkfeier zu Ehren des Komponisten Willy Burkhard veranstaltet, die in Wort und Ton ein scharf umrissenes Bild dieses Schweizer Musikers entwarf. Prof. Dr. Kurt Gudewill (Kiel), ein ausgezeichneter Kenner von Burkards Lebenswerk, erläuterte den Werdegang, die Tonsprache, die Mannigfaltigkeit seines alle Musikgattungen umfassenden Schaffens, wobei er in klar gegliederter Form alle Teilgebiete des Musikers beleuchtete und sich dabei auch auf viele Briefstellen und Aufsätze Burkards stützen konnte. Nicht zufällig ist die Heinrich-Schütz-Gesellschaft auf das Schaffen Willy Burkards aufmerksam geworden und setzt mit Vorliebe Werke beider Meister auf das gleiche Programm, ist doch beiden eine tiefe Religiosität und Ausdeutung des Bibelwortes gemeinsam. Außerdem trifft man bei Werken von Willy Burkhard häufig auf Bezeichnungen, die schon im 17. und 18. Jahrhundert für Werküberschriften verwendet wurden. Als moderner Musiker, der den stilistischen Umbruch um 1920 erlebt hat, hat er die Spätromantik überwunden, ohne grundsätzlich mit der Tradition zu brechen. Sein linearer Stil, der sich anfänglich um die Zusammenklangsergebnisse wenig kümmerte, eine gelegentliche Vorliebe für seltsame Besetzungen an den Tag legte, hat sich im Verlaufe der Zeit geglättet. Neuzeitliche Harmonik unter Verwendung der alten Kirchentonarten, übersichtlich gegliederte Melodik und Farbe geben den mittleren und späten Werken das Gepräge. Unschwer erkennt man impressionistische Klanggebilde innerhalb der eigengesetzlich entstandenen Tonsprache. Was bei Willy Burkhard so sympathisch berührt: er hat sich wohl mit den verschiedensten Spielarten und

Kompositionsweisen moderner Musiker beschäftigt und war auf kurze Zeit sogar ihr Weggefährte, aber er betrachtete sein umfassendes Lebenswerk nur als einen bescheidenen Beitrag innerhalb des Musikschaftens der Vergangenheit und Gegenwart. Den Totalitätsanspruch und die Tyrannie vieler moderner Komponisten, Musiktheoretiker und Verleger lehnte er ab.

Als willkommene Illustration zum Wortvortrag begrüßte man die umrahmenden Instrumentaldarbietungen. Simon Burkhard spielte «Six préludes pour piano» op. 99, entstanden im Todesjahr (1955) seines Vaters und wußte die Eigenprägung dieser zu Unrecht fast unbekannten Stücke hervorzuheben. Zusammen mit seiner Schwester Ursula trug er die entzückende und humorvolle «Suite en miniature» für Flöte und Klavier (op. 71 Nr. 2) vor, wobei sich der Eindruck einer geistreichen Parodie auf die Kammermusik des ancien régime aufdrängte. Beide Darbietungen warben für die ansprechende Kammermusik des Gefeierten. Ursula Burkhard und Hans Rudolf Stalder (Klarinette) erfreuten am Schluß die Zuhörer mit der «Serenade für Flöte und Klarinette» op. 92, in der die Naturverbundenheit des Komponisten einen klangschönen Niederschlag fand.

G. B.

Ehrendoktor für einen Musiker. Vom Carnegie-Institut für Technik in Pittsburgh hat der Cellist Pablo Casals die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät erhalten.

Ein Schweizer als Dirigent in Toronto. Der junge Schweizer Pianist und Dirigent Niklaus Wyß, geboren 1936 in Zürich, wurde als Chefassistent des Symphonieorchesters in Toronto für die Saison 1965/66 berufen.

Erfolg eines jungen Pianisten. Der junge Berner Pianist Urs Peter Schneider gab kürzlich in Köln einen glänzend besprochenen, vom Publikum stürmisch gefeierten Klavierabend mit Werken von Lübeck, Bach, Beethoven, Janácek, Schönberg und Mussorgskij. Der junge Künstler spielte am 28. April 1965 in Bern mit dem Berner Musikkollegium das Klavierkonzert Nr. 1 in d-moll, op. 15, von Johannes Brahms. Das Berner Publikum war ebenfalls hingerissen von der prachtvollen Leistung Urs Peter Schneiders, und die Kritik horchte auf, da wir es zweifelsohne mit einem jungen Schweizer Pianisten zu tun haben, dem eine brillante Laufbahn bevorsteht.

Ed. M. F.

Neue Werke eines St. Galler Komponisten. Der St. Galler Komponist Hans Langenauer, der im städtischen Orchester St. Gallen Oboe spielt, hat zwei neue Werke komponiert. Er gestaltete in Zusammenklang von Wort und Musik den musikalischen Spaß «Das tapfere Schneiderlein» nach dem Märchen der Gebrüder Grimm sowie eine «Fantasia», ein Scherzo für Oboe und Streichorchester. Die Uraufführung beider Werke erfolgte an Sonderkonzerten des St. Moritzer Kurorchesters, das zum zweiten Male unter der Leitung des jungen St. Galler Dirigenten Urs Schneider steht, der nicht mit dem Berner Pianisten Urs Peter Schneider zu verwechseln ist.

Embarras de richesse. Insgesamt 121 Dirigenten aus 13 europäischen und außereuropäischen Ländern bewerben sich um die ausgeschriebene Stelle des Leiters des Bodensee-Symphonie-Orchesters (BSO) in Konstanz. Darunter befinden sich auch 12 Schweizer.

Jeden Monat zwei neue Opern. In der Spielzeit 1965/66 werden in Deutschland durchschnittlich in jedem Spielmonat zwei neue moderne Opern uraufgeführt, und eine vergessene klassische Oper kommt dank der Schatzgräberarbeit der Intendanten und Dramaturgen zu neuem Bühnenleben.

Wie erfreulich die anhaltende Initiative zur Förderung der modernen Oper ist, die aber beim Publikum noch keineswegs großer Beliebtheit begegnet (Intendanten erhalten ganze Waschkörbe von Drohbriefen und Beschwerden, wenn sie die Zwölftonalen ins Repertoire einschleusen!), so ist für die kommende Spielzeit nur die Quote für das horrende Angebot neuer Ballette gleichgeblieben. Fast jede Bühne hat sich für ihre Ballettabende mehrere Uraufführungen bekannter und wenig bekannter Komponisten gesichert. Erfahrungstatsache: Beim Ballett murrt das Publikum nicht über Disharmonien und grelle Instrumentaleffekte.

Die meisten Bühnen sind — was die neue Oper anbetrifft — nur wenig wagemutig. Die musikalischen Spielpläne für 1965/66 zeichnen sich gegenüber den Vorjahren durch besondere Zurückhaltung gegenüber den Neutönern aus. Dafür beherrschen Mozart, Rossini, Verdi, Wagner, Puccini und Richard Strauss weitgehend das Repertoire. Und auch hier stehen die Lieblingsopern dieser Komponisten im Vordergrund.

Dennoch kein Klagen darüber, daß die bisher fortschrittlich gesinnten Opernbühnen mehr Klassiker als Moderne spielen! Das war schon immer so. Auch in der kommenden Spielzeit wird es mit zwei Dutzend neuen Opern noch genügend Diskussionsstoff geben. Und dabei treten Komponisten wie Orff, Sutermeister, Krenek, Dallapiccola, Menotti und Milhaud noch gar nicht mit ihren in Arbeit befindlichen Werken zur Konkurrenz an.

H. W.

Verschollene Mozart-Autographen aufgetaucht. In weiten Kreisen der internationalen Musikforschung besteht noch Unklarheit über den Umfang der seit Kriegsende 1945 verschollenen Mozart-Handschriften aus den Beständen der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin. Eine in der Zeitschrift «Die Musikforschung» und anderen internationalen Fachorganen im vorigen Jahre veröffentlichte Verlustliste enthält nicht weniger als 128 Titel mit Angabe des Köchelverzeichnisses. Ein Teil dieser als verloren gemeldeten Autographen ist vor kurzem wieder aufgetaucht. Von unbekannter Seite wurden dem Tübinger Depot der ehemaligen Staatsbibliothek (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) die Handschriften der Kompositionen Köchelverzeichnis Nr. 63, 99, 100, 125, 127, 243, 375, 388, 522 und eine Trioskizze (zu Köchelverzeichnis Nr. 266) zugestellt. Die Veröffentlichung der Verlustliste hatte damit einen ersten Erfolg.

Preis des Schweizerischen Tonkünstlervereins für junge Solisten. Die Prüfung für die Ausrichtung des Preises des Schweizerischen Tonkünstlervereins für junge Solisten, der hochqualifizierten jungen Schweizer Musikern in Anerkennung ihrer musikalischen Leistungen verliehen wird, findet am 7. Februar 1966 in Bern statt. Bewerber, die am 1. Januar 1966 das 30. Altersjahr noch nicht vollendet haben, können sich bis spätestens 30. September 1965 beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 31, 1000 Lausanne 13, Telephon (021) 26 63 71, anmelden, wo sie das Reglement und alle nötigen Auskünfte erhalten.

Musikstipendien 1966. Der Schweizerische Tonkünstlerverein und die Kiefer-Hablitzel-Stiftung führen am 5., 6. und 7. Februar 1966 in Bern erneut Prüfungen durch, auf Grund derer jungen Schweizer Musikern Studienunterstützungen zur Weiterführung oder zum Abschluß ihrer musikalischen Ausbildung in der Schweiz oder im Auslande zuerkannt werden. Die Altersgrenze der Bewerber ist auf 25 Jahre für Instrumentalisten und auf 28 Jahre für Sänger und Komponisten festgesetzt worden. Interessenten können beim Sekretariat des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Postfach 31, 1000 Lausanne 13, Telephon (021) 26 63 71, oder beim Sekretariat der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, Storchengäßchen 6, 3000 Bern, Telephon (031) 22 48 54, kostenlos Reglemente und Anmeldeformulare beziehen. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 30. Oktober 1965 eingereicht werden.

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Orchester des Musikvereins Lenzburg. Mitte Juni ist Fräulein Käthi Kaspar, Lehrerin in Menziken, auf dem Hallwilersee tödlich verunglückt. Diese tragische Zeitungsmeldung erschütterte uns alle um so mehr, als die Verstorbene, eine begnadete Cellistin, Mitglied unseres Orchesters war. Als Schülerin der Bezirkschule Lenzburg wurde sie im Cellospiel ausgebildet durch die Frau von Musikdirektor Häusler in Schönenwerd und im Ensemblespiel sowie in Kammermusik durch Musikdirektor Ernst Schmid in Lenzburg. Als sie ins Seminar Aarau übertrat, übernahm Eric Guignard ihre weitere Ausbildung. Gleichzeitig wurde sie auch Cellistin unseres Orchesters. Im Frühling 1965 erhielt sie das Patent als Lehrerin und die erste Lehrstelle in Menziken. Käthi Kaspar war es, die anlässlich der Totenehrung an der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Orchesterverbandes in unserer Stadt das Cellosolo vortrug. Ein junges, seinem schönen Beruf und der Musik ganz hingegebenes Leben ist plötzlich ausgelöscht worden.

E. S.

Wer am 3. und 4. April 1965 in Lenzburg mit dabei war, trauert mit unsren Freunden vom Orchester des Musikvereins wegen des so tragischen Todes der jungen Lehrerin und Cellistin Käthi Kaspar. Als wir sie am Konzert in der